



Schüleraustausch ist so viel mehr, als Sicherheit in einer Fremdsprache zu gewinnen. Im Kletterpark Weinsberg lernen sich ASG-Schüler und ihre Austauschpartner aus den USA ganz anders kennen.

Foto: Lina Bühr

Von unserer Redakteurin
Susanne Schwarzbürger

Besuchen und besucht werden

REGION *Endlich ist wieder Schüleraustausch möglich und damit das Sammeln kultureller Erfahrungen*

Förderung und Engagement

Da der internationale Schüleraustausch seit Ende des Zweiten Weltkrieges zunehmend zu einem wichtigen bildungspolitischen Thema geworden ist, sind Parlamente und Ministerien bemüht, Rahmenbedingungen zu gestalten, Zugänge zu erleichtern, **Förderprogramme** aufzulegen und unterschiedliche politische Akteure zu beteiligen. Viele Programme beziehen sich speziell nur auf zwei Länder, wie etwa das German American Partnership Program (GAPP), das den bilateralen Austausch zwischen Deutschland und den USA fördert.

Um die Kosten für Schüler und Eltern in Grenzen zu halten, bemühen

sich alle Beteiligten, möglichst viele Fördertöpfe anzuzapfen. Mit welchen Schulen Austausch gepflegt wird, ist sehr unterschiedlich. In Europa sind es häufig Einrichtungen in den jeweiligen Partnerstädten, in Übersee basieren die Programme nicht selten auf **persönlichen Bekanntschaften**. So ist der Leiter der Deutschen Schule in Dubai ein guter Freund des auslandserfahrenen Christoph Zänglein vom Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium; der Kontakt des Albert-Schweitzer-Gymnasiums nach Japan kam schon vor 25 Jahren über eine familiäre Beziehung eines ehemaligen Neckarsulmer Realschullehrers zustande. sb

Das ist ein Highlight, das ein Schüler nie vergisst.“ Christoph Zänglein, Leiter des Heilbronner Elly-Heuss-Knapp-Gymnasiums (EHKG), spricht vom Schüleraustausch. Als „tragisch“ bezeichnet er, dass insbesondere die jetzigen Abiturienten wegen Corona auf diese einmalige Gelegenheit, eine andere Kultur kennenzulernen, verzichten mussten.

Wie viel Bedeutung dieser Erfahrung beigemessen wird, zeigt sich schon daran, wie schnell einige Schulen wieder einen Austausch organisierten, sobald es die Pandemiesituation zuließ. „Die Schüler aus Bommel (Niederlande) waren vor den Pfingstferien wieder da“, erzählt Ulrich Müller. „Sehr, sehr positiv“ sieht der Direktor des Hartmanni-Gymnasiums Eppingen (HGE) den Austausch, „weil man nicht nur die Sprache lernt, sondern auch in die Kultur eintaucht“. So reisten gleich im April wieder zehn HGE-Schüler nach Frankreich.

Verständnis Nächstes Schuljahr soll in Eppingen auch wieder ein besonderer Austausch stattfinden: Teilnehmer des Seminarkurses Israel vertiefen eine Woche lang ihr kulturelles Verständnis für das Land in Zichron Ja'akow, südlich von Haifa.

Auch am Neckarsulmer Albert-Schweitzer-Gymnasium (ASG) bereiten sich im Schuljahr 2022/2023 wieder Elftklässler im Seminarkurs auf einen zehntägigen Aufenthalt in

Tel Aviv vor. ASG-Leiter Marco Haaf findet den Austausch mit Israel für ein Bündnis gegen Rassismus und Antisemitismus besonders wichtig. „Wir müssen die Jugend der Welt zusammenbringen“, benennt Haaf den kulturellen Gedanken, der nach dem Zweiten Weltkrieg viele Förderprogramme für den Austausch entstehen ließ. Jeder, der möchte, soll an einem der Programme des ASG – neben Israel mit Frankreich, Spanien, Ungarn, Japan und den USA – teilnehmen können. Am Finanziellen solle es nicht scheitern.

Haaf steht voll hinter dem Austauschgedanken, obwohl die Umsetzung „eine Herausforderung für die Schule“ sei. Schließlich brauche man dafür Kollegen, die dann im Unterricht fehlten“. Immerhin verbringen etwa die Partner aus North Logan, nahe Salt Lake City im US-Bundesstaat Utah, ganze vier Wochen in Deutschland – und umgekehrt. Drei davon bleiben sie in den Gastfamilien, eine gehen sie auf Rundreise.

Derzeit sind es der Englischlehrer Alexander Kopetzki und seine Bio-Kollegin Elke Kussler, die den Trupp aus deutschen und amerikanischen Schülern bei ihrem Programm begleiten. Der Gegenbesuch findet im Herbst statt. Doch schon jetzt entdecken beide Seiten kulturelle Unterschiede: „Nichts in den USA ist wirklich alt“, schwärmt Miles von historischen Orten wie Heidelberg. Der 15-Jährige ist zum

ersten Mal überhaupt im Ausland. Bemerkt hat er auch: „Die Betten sind so anders.“ Und „really good“ sei: die Schokolade. Alexandra, Rafael und Ben überrascht, dass ihre Austauschpartner so von deutscher Schokolade schwärmen. Stunden hier doch eher Schweizer Produkte hoch im Kurs.

Schulsystem Den größten Unterschied haben beide Seiten jedoch im Schulsystem ausgemacht: „Das ist hier so anders, als was ich gewöhnt bin“, findet etwa Brooke (16). „So viel freier.“ Daheim in Logan habe man jeden Tag denselben Stundenplan. Und ganz andere Inhalte. So weiß Elke Kussler, die schon einmal beim Austausch dabei war, dass im ländlich geprägten Utah „Animal Feeding“ – also wie man Tiere richtig füttert – Bestandteil des Biologie-Unterrichts sei.

Das Schulsystem wird vermutlich nicht der größte Unterschied sein, den Elftklässler des EHKG im Spätjahr bei einem ganz neuen Programm ihrer Schule ausmachen werden. Nach Dubai geht es für die Jugendlichen. Schulleiter Christoph Zänglein freut sich, kurzfristig grünes Licht für das Programm bekommen zu haben. Auch seine Schüler werden sich in einem Seminarkurs mit den Vereinigten Arabischen Emiraten befassen müssen. Doch das System an der Deutsch-Internationalen Schule in der Hauptstadt dürfte halbwegs gewohnt sein.

„Wir müssen die Jugend der Welt zusammenbringen.“

Marco Haaf